

„Ja, i bin da Müller von der Bruckmühl . . .“

Dieses Lied lernte man früher in der Schule. Fritz Herrgott hat es in seinem Liederbuch „Grüß enk alle mitanand“ in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesverein für Heimatpflege 1965 veröffentlicht. Es fand Eingang in verschiedene Schulliederbücher. Lieder über die Mühle gibt es viele. „Das Wandern ist des Müllers Lust“ und „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach“ ist allen bekannt. Neben diesen fröhlichen Liedern hat das Thema „Mühle“ aber einen weiteren Aspekt. Eine Mühle lag häufig etwas abseits vom Dorf, in einem Graben, beim Wasser, vielleicht hinterm Wald, nicht sehr einsichtig gelegen. Sie ist manchmal von Geheimnissen umwittert. Der Müller ist oft ein undurchschaubarer Mann. Man bringt ihm das Getreide, er kann die Bauern leicht betrügen. Deshalb spielen sich viele Erzählungen, Balladen, Moritaten, auch Räubergeschichten in oder bei einer Mühle ab, wie zum Beispiel im Lied vom Kneißl Hiasl:

„I bin vo Weikertshofen, des sag i ungeniert.

Mei Vater war a Müller, der Paschkolnweirt . . .“

In der „Schacher Mühl“ hat er gelebt, wo es lustig

zugeht, wo er mit seinen Kumpanen dem Lied nach seine Gelage gefeiert hat, bis er schließlich von der Polizei verhaftet worden ist. „Der Habernsack“ oder „Meister Müller, tut nachsehen, was in Euerer Mühle ist geschehen“ sind Balladen, die einige Jahrhunderte zurückreichen. Auch die jüngere Moritat des 19. Jahrhunderts greift das Thema Mühle auf, wie das Lied „Unter Erlen stand ne Mühle“, das vielen älteren Leuten heute noch bekannt ist.

Der Müllner-Peter von Sachrang, Peter Huber, dessen Notennachlass in der Volksmusikpflege heute wieder Verbreitung gefunden hat, war in seiner Zeit ebenfalls ein umstrittener Mensch. Er hatte mehr Wissen, Kenntnisse und Weitblick als seine Zeitgenossen und erregte dadurch Aufsehen und Argernis.

In allgemeinen Handwerkerliedern bekommt der Müller natürlich auch eine Strophe, nicht immer zu seinem Vorteil. Da heißt es zum Beispiel:

Wie machans denn die Müller? A soda machan sie's:

Sie bet'n all Tag 's Vaterunsa:

's beste Troad, des is

scho unsa!

Ja, so, aber a so, aber a soda machn sie's!

oder:

Bei die Müller, da woaf mas eh,

de stehn die Bauern 's Mehl,

drum san oft d'Säck so laar,

mahn teans halt gar nia rar.

In da Sag, da kunnt's ano fein,

sie' kunntn an Bam vo-schneidn,

d' Schwartling bhaltn 's allsam selm,

samnt eahnän Stehln.

Am Sonntag, 18. Mai, findet im Bauernhausmuseum in Amerang ein Museumsfest statt, durchgeführt von Förderverein des Bauernhausmuseums. Dazu bietet das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern um 14 Uhr ein offenes Singen mit „Mühlenliedern“ an. Um 15 Uhr gibt es historische Musik nach Notenhandschriften für Querflöte, zwei Geigen und Kontragarre aus Prien/Chiemsee um 1900. Von 13 bis 17 Uhr ist ein Informations- und Verkaufstand mit Liederbüchern, Notenheften und CDs des Volksmusikarchivs im Bauernhausmuseum aufgebaut.

Eva Bruckner

Ja i bin der Müller



1. Ja i bin der Müll-er, Müll-er von der Bu-ckl-mühl,



Mah-ln tua i Troad, ja Troad und zah-ln brauchts net viel.

Refrain:



Wia, ziaigts o mei-ne Rap-perl, was hilft al-les Um-mi-trap-perln.



Kommts, wer kom-ma will, a-ba in die Bu-ckl-mühl.

2. Wann i na koa Troad, koa Troad,
zum Mahln nimma hab,
mahl i alte Weiber, Weiber
wieder jung und grad.

Refrain

3. Tat i s'alle mahn, ja mahn,
na kamatn gar zu viel,
lauter alte Weiber, Weiber,
nacha brach die Mühl.

Refrain